

Schwäbisch aus dem „Effe“

Das Möglinger Kabarett-Duo „Freile Franz“ über sein neues Programm, das Publikum und Tränen

Schwäbisch vom Feinsten, Musikalisch versiert, von Hand und hausgemacht – das versprechen Peter Wiedmann und Martin Knödler alias Freile Franz bei ihrem dritten Bühnenprogramm. GT-Redakteur David Wagner hat sich in ihre Probehöhle gewagt.

Hallo zusammen. Wer ist denn jetzt eigentlich Freile und wer Franz?

Peter Wiedmann: Am Anfang war das gar nicht so klar. Aber jetzt hat es sich eingebürgert.

Nämlich?

Martin Knödler: Ich bin der Franz. Wiedmann: Und ich bin der Freile.

Wie erklärt Ihr jemanden, der Euch gar nicht kennt, was Ihr macht?

Wiedmann: Wir wollen das Schwäbische erhalten und pflegen, Worte, ja ganze Sätze und Gepflogenheiten.

Dadurch ist Eure Reichweite ja schon sehr regional begrenzt.

Wiedmann: BAP aus Köln sind ja auch irgendwann mal hier runter gekommen. Knödler: Naja, wenn die Leute dich gar nicht verstehen und während des Konzerts aus den Servietten Flieger basteln, musst Du Dich schon ziemlich durchbeißen.

Ist das etwa schon passiert?

Knödler: Ja, wir haben mal vor 150 ausländischen Lastwagenfahrern gespielt. Am Ende muss man klar sagen: Den Abend hätten wir uns schenken können.

Solange die Kohle stimmt ...

Wiedmann: Es geht ja nicht nur ums Geld. Wir wollen unser Publikum ja erreichen, es mit- oder besser noch sogar einbeziehen.

Dann sind große Hallen tabu für Euch?

Knödler: Das ist pures Gift. Da sind die Leute zu weit weg. Die müssen schon was von unserer feuchten Aussprache haben.

Wiedmann: 150 Leute sind an sich ja schon ideal.

Auch um auf das Publikum reagieren zu können?

Wiedmann: Auch das. Unser neues Programm heißt zwar „Wie aus em eff, eff ..!“. Aber wir wollen das nicht nach dem „Schema F“ abspulen.

Knödler: Einmal war die Batterie bei meinem Headset-Mikro leer. Darauf muss man auf der Bühne reagieren können.

Wiedmann: Ja, und bist einfach mal aufs Klo und hast mich alleine stehen lassen. Mit sowas muss man rechnen. Und damit umgehen können.

Ihr habt das neue Programm erwähnt. Es ist Euer drittes. Was unterscheidet es von den Vorgängern?

Wiedmann: Wir sind gereift in den vier-einhalb Jahren, probieren auch neue Dinge aus.

Was denn?

Knödler: Zum Beispiel imitieren wir zwei hochkarätige Künstler, die eigentlich unimitierbar sind.

Aha. Und

Wiedmann: Das ist streng geheim. Ich aber sagen: den Proben ich mir einen gelacht.

wen?

Das ist streng kann Bei hab' Hafan

Knödler: Alles in allem stimmt die Mischung jetzt so richtig gut. Beim ersten Programm hatten wir viele Utensilien und Verkleidungen, das zweite war musikalisch vielfältiger.

Wiedmann: Und wir haben uns stimmlich ziemlich gut entwickelt, singen schön zweistimmig. Da brauchen wir keine Vergleiche zu scheuen. Und wir haben jetzt mit Werner Beck einen Techniker am Mischpult.

Aber auf Schwäbisch ist das Ganze schon noch?

Wiedmann: Na klar, das ist bei uns die Voraussetzung.

Um was geht's denn inhaltlich?

Wiedmann: Um die Menschen und ihre Fassaden. Die wollen wir ein bisschen luffen. Den Spiegel vorhalten, wenn man so will. Wohlgeachtet, ohne uns selbst dabei auszunehmen.

Knödler: Der Alltag, das Leben hält so viel Material bereit. Man muss nur genau draufgucken, beobachten.

Was geht auf der Bühne gar nicht?

Knödler: Ein bestimmtes Niveau wollen wir schon halten, nicht auf die Billigschiene unter der Gürtellinie abriften. Leider erliegen viele Kabarettisten dieser Versuchung.

Ist es nicht anstrengend immer lustig sein zu müssen?

Wiedmann: Sind wir ja gar nicht. Wir haben auch eine nachdenkliche Seite. Bei Liedern wie „Mei Muadr“ gab's auch schon Tränen im Publikum.

Kein Witz?

Wiedmann: Nein, ehrlich. Das sind auch die intensivsten Momente bei einem Konzert. Diese Stille, wenn's so richtig knistert.

Premiere des neuen Programms „Wie aus em eff, eff...!“ ist am Freitag und Samstag, 21. und 22. November, im Möglinger JuCa. Karten im Vorverkauf bei Geschenkidée-Spindler in Möglingen.

Die zwei können's aus dem „Effe“: Das Möglinger Kabarett-Duo „Freile Franz“ hat ein neues Programm erarbeitet. Bis zur Premiere am 21. November proben Peter Wiedmann (links, Freile) und Martin Knödler (rechts, Franz) noch fleißig. (Foto: dav)

